

Rheinland-Pfalz 2060

Erwerbspersonenvorausberechnung



Von Thomas Kirschey

In Rheinland-Pfalz findet schon seit vielen Jahren ein demografischer Wandel statt. Der Bevölkerungsrückgang hält sich – im Vergleich zum Höchststand 2004 – noch in Grenzen. Grund dafür sind ungewöhnlich hohe Zuwanderungen seit 2013. Die Alterung der Gesellschaft ist jedoch weit fortgeschritten und sie wird sich in Zukunft noch verstärken. Das hat Folgen für das Angebot an Arbeitskräften, das den Unternehmen und den öffentlichen Arbeitgebern künftig zur Verfügung steht.

Vor dem Hintergrund dieser demografischen Fakten hat das Statistische Landesamt Rheinland-Pfalz im Juli 2016 mit der Statistischen Analyse „Rheinland-Pfalz 2060 – Erwerbspersonenvorausberechnung (Basisjahr 2014)“ eine mittel- und langfristige Vorausberechnung des Arbeitskräftepotenzials vorgestellt.

In diesem Beitrag werden in erster Linie die Ergebnisse der „Demografischen Variante“ der Erwerbspersonenvorausberechnung für das Land beschrieben. Darüber hinaus wird kurz auf zwei Alternativszenarien eingegangen. Zum einen wurde – vor dem Hintergrund der sehr starken Zuwanderung in den letzten beiden Jahren – von einem langfristig höheren Wanderungsüberschuss bei unveränderter Erwerbsbeteiligung ausgegangen. Zum anderen wurde eine „Verhaltensvariante“ mit höheren Erwerbsquoten gerechnet.

Demografische Grundlage: Mittlere Variante der vierten regionalisierten Bevölkerungsvorausberechnung¹

In der Demografischen Variante der Erwerbspersonenvorausberechnung werden die geschlechts- und altersspezifischen Erwerbsquoten, die über das Erwerbsverhalten der Bevölkerung Auskunft geben, im gesamten Zeitraum der Projektion konstant

¹ Statistisches Landesamt: „Rheinland-Pfalz 2060 – Vierte regionalisierte Bevölkerungsvorausberechnung (Basisjahr 2013)“. Bad Ems 2015.

Methodik der Erwerbspersonenvorausberechnung

Als demografische Grundlage der Erwerbspersonenvorausberechnung dient die mittlere Variante der vierten regionalisierten Bevölkerungsvorausberechnung des Statistischen Landesamtes (Basisjahr 2013). Dieser Variante liegen die folgenden Annahmen zugrunde: Die Geburtenrate bleibt bis 2060 konstant bei 1,4 Kindern je Frau. Die Lebenserwartung steigt bis 2060 für Frauen von 83 auf 89 Jahre und für Männer von 78 auf 85 Jahre. Der Wanderungsüberschuss beläuft sich 2014 und 2015 auf 24 000 Personen; von 2016 bis 2021 geht er in der mittleren Variante auf 6 000 zurück und bleibt danach bis 2060 konstant.

Für die Demografische Variante der Erwerbspersonenvorausberechnung sind konstante geschlechts- und altersspezifische Erwerbsquoten angenommen. In dieser Variante ist die zahlenmäßige und strukturelle Entwicklung des Erwerbspersonenpotenzials folglich allein durch die demografische Entwicklung bestimmt. Die benötigten spezifischen Erwerbsquoten wurden aus Daten des Zensus 2011 berechnet. Um auch die aktuellen Entwicklungen zu berücksichtigen, erfolgte eine Anpassung der Erwerbsquoten der Jüngeren (15- bis 25-Jährige) und der Älteren (55- bis 75-Jährige) mithilfe eines Trendfaktors, der aus den Ergebnissen des Mikrozensus der Jahre 2011 und 2014 ermittelt wurde.

In der Verhaltensvariante ist bei den Männern und Frauen in allen Altersgruppen (mit Ausnahme der Ältesten) eine im Vergleich zur demografischen Variante höhere Erwerbsbeteiligung unterstellt. Dazu wurde das geschlechts- und altersspezifische Erwerbsverhalten in ausgewählten europäischen Staaten im Jahr 2014 betrachtet (Belgien, Dänemark, Finnland, Frankreich, Irland, Luxemburg, Niederlande, Österreich, Schweden und das Vereinigte Königreich). Die Anpassung an die höhere Erwerbsbeteiligung erfolgt zwischen 2014 und 2021 durch lineare Interpolation. Ab 2021 bis zum Jahr 2060 bleiben die Erwerbsquoten auf dem höheren Niveau konstant.

gehalten. Die zukünftige Entwicklung der Zahl der Erwerbspersonen resultiert in dieser Variante allein aus Veränderungen des Umfangs und der Struktur der Bevölkerung im erwerbsfähigen Alter. Zu dieser Bevölkerungsgruppe zählen – gemäß dem Labour-Force-Konzept der International Labour Organization (ILO) und der EU – Frauen und Männer, die 15 bis 75 Jahre alt sind.

Die Zahl der Erwerbspersonen schrumpft nach der mittleren Variante der vierten regionalisierten Bevölkerungsvorausberechnung in Rheinland-Pfalz in den nächsten Jahrzehnten wesentlich stärker als die Gesamtbevölkerung. Die Einwohnerzahl von Rheinland-Pfalz sinkt von den etwa vier Millionen Menschen, die das Land heute hat, bis zum Jahr 2035 auf 3,84 Millionen (–166 000 bzw. –4,1 Prozent). Langfristig nimmt die Gesamtzahl der Bevölkerung sogar um etwa 640 000 Menschen bzw. 16 Prozent ab; im Jahr 2060 hätte das Land demnach nur noch 3,37 Millionen Einwohnerinnen und Einwohner.

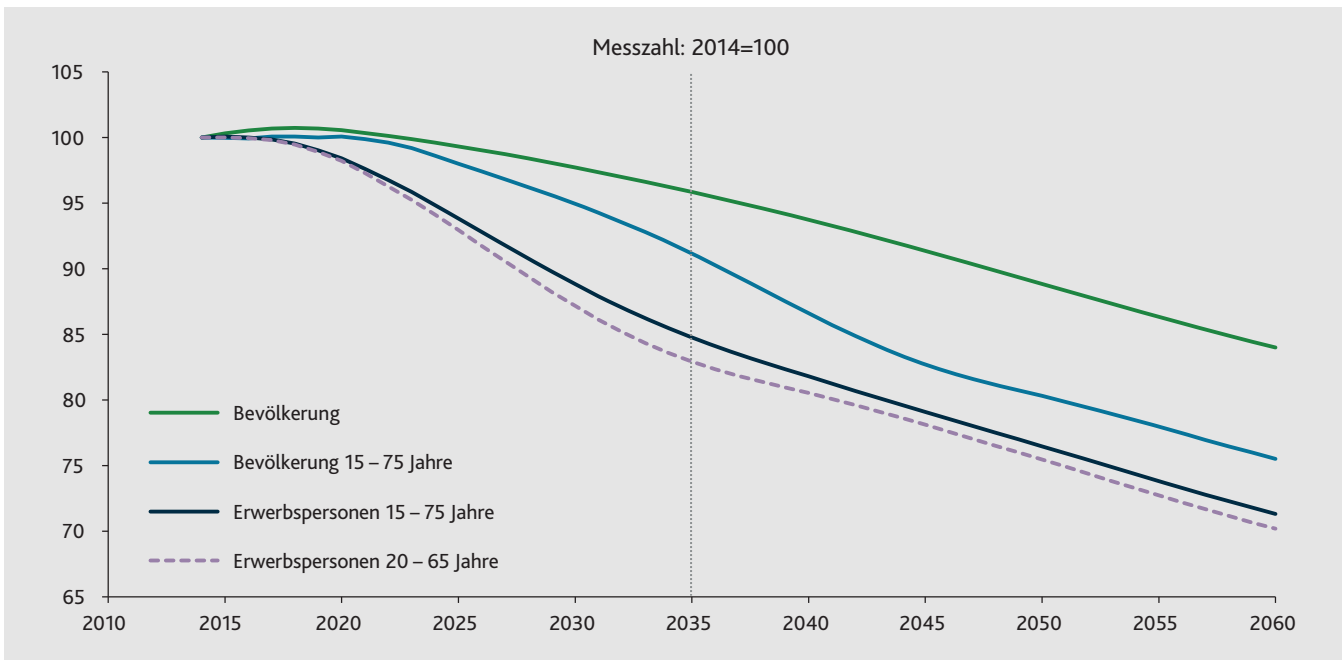
Der Rückgang der Bevölkerung im erwerbsfähigen Alter zwischen 15 und 75 Jahren fällt dabei stärker aus als die Schrumpfung der Gesamtbevölkerung, da im Jahr 2060 bis zum Alter von 65 Jahren alle Altersjahrgänge schwächer besetzt sein werden als 2014. Dagegen werden die Menschen im Alter von über 65 Jahren zahlenmäßig deutlich stärker vertreten sein als heute. Mittelfristig wird die Zahl der 15- bis 75-Jährigen von heute 3,06 Millionen bis 2035 um 270 000 Personen auf 2,79 Millionen schrumpfen (–8,8 Prozent); langfristig sind es nur noch etwa 2,31 Millionen Personen im erwerbsfähigen Alter (–750 000 bzw. –24 Prozent).

Bevölkerungszahl geht bis 2035 um 4,1 Prozent zurück

Zahl der Personen im erwerbsfähigen Alter sinkt bis 2035 um 8,8 Prozent

G 1

Bevölkerung, Bevölkerung im erwerbsfähigen Alter und Erwerbspersonen in der Demografischen Variante 2014–2060



Demografische Variante der Erwerbspersonenvorausberechnung auf der Landesebene

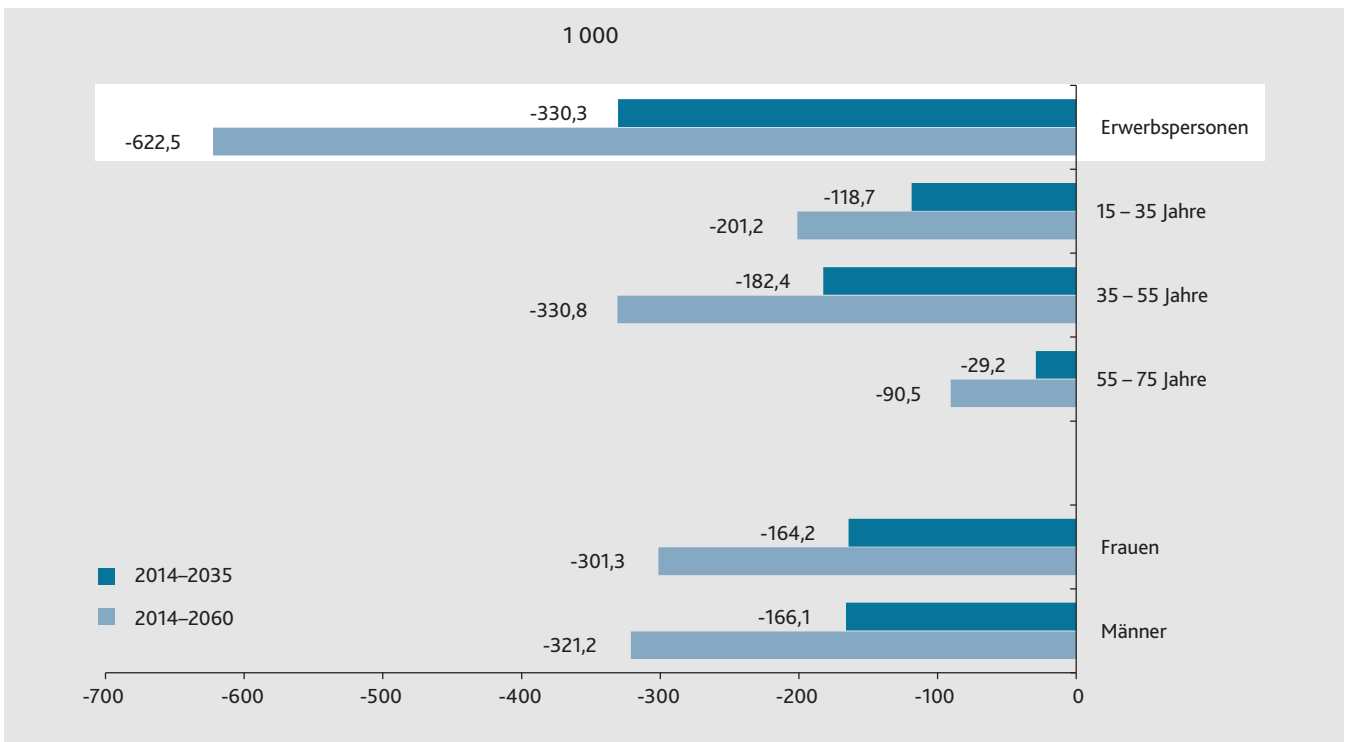
Zahl der Erwerbspersonen im Alter von 15 bis 75 Jahren geht bis 2035 um 15 Prozent zurück

Das Erwerbspersonenpotenzial ist über die alters- und geschlechtsspezifischen Erwerbsquoten mit der Bevölkerung im erwerbsfähigen Alter verknüpft. Bei konstanter Erwerbsbeteiligung wird die Gesamtzahl der Erwerbspersonen – bedingt durch die unterschiedlich stark besetzten Geburtsjahrgänge – mittel- und langfristig noch stärker abnehmen. Zurzeit zählen in Rheinland-Pfalz noch 2,17 Millionen Menschen zum Arbeitskräftepotenzial. Bis 2035 sinkt die Zahl der Erwerbspersonen um 330 000 auf 1,84 Millionen (–15 Prozent). Langfristig könnte sich die Zahl sogar auf nur noch 1,55 Millionen verringern. Im Jahr 2060 stünden dem Arbeitsmarkt in Rheinland-Pfalz demnach etwa 620 000 Personen weniger zur Verfügung als heute – das wäre ein Rückgang um 29 Prozent.

Die Entwicklung des Erwerbspersonenpotenzials wird wesentlich durch die Menschen im Alter zwischen 20 und 65 Jahren (Bevölkerung im erwerbsfähigen Alter im engeren Sinne) bestimmt. Sie sind am Arbeitsmarkt besonders aktiv: Die Altersjahrgänge zwischen 20 und 65 Jahren weisen die höchste altersspezifische Erwerbsbeteiligung auf. Bei den Jahrgängen zwischen 20 und 60 Jahren liegen die Erwerbsquoten zwischen 77 und 90 Prozent, bei den 60- bis 65-Jährigen – nach der kräftigen Zunahme in den vergangenen Jahren – immerhin bei über 60 Prozent. Die unter 20-Jährigen befinden sich zum größten Teil noch in der Schul-, Hochschul- oder Berufsausbildung; der größte Teil der über 65-Jährigen ist bereits im Ruhestand. Diese beiden Altersgruppen weisen also nur eine geringe Erwerbsbeteiligung auf. Aus diesem Grund stellen die 20- bis 65-Jährigen mehr als 90 Prozent des gesamten Arbeitskräftepotenzials in Rheinland-Pfalz. Die Zahl der Erwerbspersonen in

Entwicklung des Erwerbspersonenpotenzials im Alter von 20 bis 65 Jahren bis 2035: –17 Prozent

Entwicklung des Erwerbspersonenpotenzials in der Demografischen Variante 2035 und 2060 nach Altersgruppen und Geschlecht



der engeren Altersabgrenzung zwischen 20 und 65 Jahren geht von heute etwa zwei Millionen bis 2035 um 346 000 bzw. 17 Prozent und bis 2060 um 604 000 bzw. 30 Prozent zurück. Das enger abgegrenzte Erwerbspersonenpotenzial schrumpft also schon mittelfristig etwas stärker als das Erwerbspersonenpotenzial in der weiteren Abgrenzung, da die geburtenstarken Jahrgänge der 1950er- und 1960er-Jahre ab Anfang der 2030er-Jahre alle älter als 65 Jahre sind. Dem Arbeitsmarkt stehen mittelfristig nur noch 1,68 Millionen und langfristig nur noch 1,42 Millionen Arbeitskräfte im Alter zwischen 20 und 65 Jahren zur Verfügung.

Entwicklung der Abhängigkeitsquote

Für die gesamtwirtschaftlichen und gesellschaftlichen Auswirkungen des sinkenden Arbeitskräftepotenzials sind die damit ein-

hergehenden Verschiebungen zwischen dem wirtschaftlich aktiven und dem wirtschaftlich inaktiven Teil der Bevölkerung relevant. Die sogenannte „Abhängigkeitsquote“ zeigt das Ausmaß dieser Verschiebung. Die Abhängigkeitsquote ist das rechnerische Verhältnis von Nichterwerbspersonen zu Erwerbspersonen. Die Nichterwerbspersonen erhalten, z. B. in Form von Renten bzw. Pensionen, Kindergeld, BAföG oder Grundversicherung, einen Teil der Wertschöpfung des wirtschaftlich aktiven Teils der Bevölkerung. Heute kommen auf 100 potenziell Erwerbstätige etwa 85 Personen, die aus verschiedenen Gründen dem Arbeitsmarkt nicht zur Verfügung stehen. Im Jahr 2035 werden es etwa 109 und im Jahr 2060 etwa 117 Personen sein (+28 Prozent bzw. +39 Prozent gegenüber 2014). Das ist eine Folge der demografischen Alterung der Gesell-

Abhängigkeitsquote steigt bis 2035 von 85 auf 109 Nichterwerbspersonen je 100 Erwerbspersonen

schaft. Ab etwa 2020 kommen sukzessive die geburtenstarken Jahrgänge, zu denen die Geburtsjahrgänge 1954 bis 1967 zählen, in das Ruhestandsalter und scheiden damit in der Mehrzahl aus dem Arbeitskräftepotenzial aus. Dadurch erhöht sich in den folgenden Jahren kontinuierlich der wirtschaftlich überwiegend inaktive Teil der Bevölkerung. Weil aus der Gruppe der unter 15-Jährigen nicht genügend Erwerbspersonen nachrücken, verringert sich gleichzeitig der wirtschaftlich aktive Teil der Bevölkerung.

Entwicklung des Erwerbspersonenpotenzials nach Geschlecht und Alter

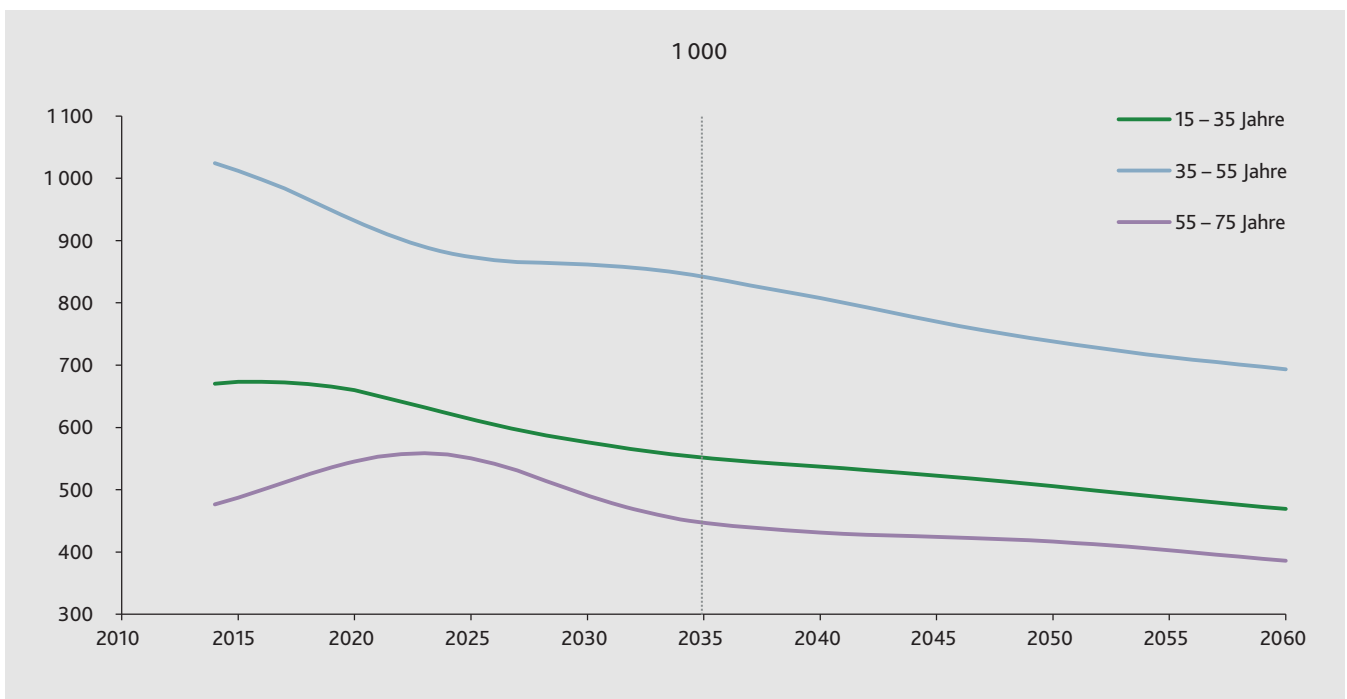
Geschlechtsstruktur der Erwerbspersonen nahezu unverändert

An der Struktur des Erwerbspersonenpotenzials nach dem Geschlecht ändert sich in der Demografischen Variante wegen der über den gesamten Vorausberechnungszeitraum konstanten alters- und geschlechtsspezifischen Erwerbsquoten kaum etwas. Die Zahl

der Frauen verringert sich von derzeit rund einer Million mittelfristig um etwa 164 000 bzw. 16 Prozent auf rund 840 000. Langfristig zählen noch etwa 703 000 Frauen zum Erwerbspersonenpotenzial. Der Rückgang über den gesamten Zeitraum beläuft sich damit auf rund 300 000 Frauen bzw. 30 Prozent. Die Zahl der Männer wird von heute 1,17 Millionen bis 2035 um etwa 166 000 bzw. 14 Prozent sinken. Bis 2060 ist ein Rückgang auf 845 000 Männer zu erwarten. Das entspricht einem Rückgang von mehr als 320 000 Männern (-28 Prozent). Der Anteil der Frauen an der Gesamtzahl der Erwerbspersonen liegt momentan bei 46 Prozent und bleibt bis 2060 etwa auf diesem Niveau; dementsprechend liegt der Anteil der Männer heute und in Zukunft bei rund 54 Prozent.

G 3

Erwerbspersonen in der Demografischen Variante 2014–2060 nach Altersgruppen



Drei Altersgruppen zur Beschreibung der Altersstruktur

Durch die demografische Alterung der Gesellschaft, die sich bereits seit Langem vollzieht, verändert sich im Zeitablauf aber die Altersstruktur des Erwerbspersonenpotenzials, und zwar trotz konstanter altersspezifischer Erwerbsquoten. Die altersstrukturellen Veränderungen, die sich in den nächsten Jahren einstellen werden, lassen sich anhand der Entwicklung der drei Altersgruppen der 15- bis 35-jährigen, der 35- bis 55-jährigen sowie der 55- bis 75-jährigen Erwerbspersonen aufzeigen.

Geburtenstarke Jahrgänge von 1954 bis 1967 prägen die Entwicklung

Schon in den nächsten Jahren werden die ersten geburtenstarken Jahrgänge ihre Erwerbsphase beenden, und zwar zu einem großen Teil vorzeitig (d. h. noch vor dem derzeitigen gesetzlichen Renteneintrittsalter von 65 Jahren). Spätestens 2035 werden alle geburtenstarken Jahrgänge das gesetzliche Renteneintrittsalter, das dann bei 67 Jahren liegt, überschritten haben und ganz überwiegend aus dem Erwerbspersonenpotenzial ausgeschieden sein. Demgegenüber sind die Jahrgänge, die in Zukunft in das

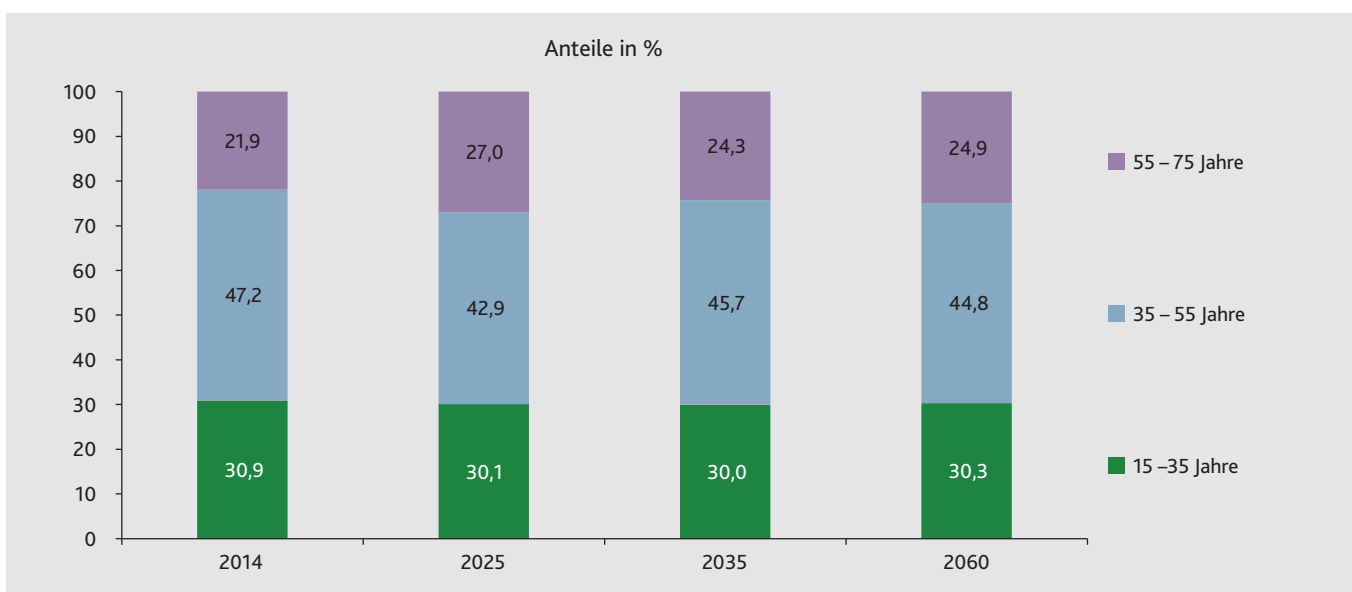
Erwerbspersonenpotenzial hineinwachsen, immer schwächer besetzt.

Im Basisjahr 2014 gab es in Rheinland-Pfalz 670 200 jüngere Erwerbspersonen im Alter zwischen 15 und 35 Jahren. Bei konstanten Erwerbsquoten geht ihre Zahl demografisch bedingt bereits in den nächsten 20 Jahren auf rund 511 000, also um etwa 119 000 bzw. 18 Prozent zurück. Langfristig sinkt die Zahl der jüngeren Personen im Arbeitskräftepotenzial um mehr als 200 000 auf nur noch 469 000 (-30 Prozent). Der kräftige Rückgang der Zahl der 15- bis 35-jährigen Erwerbspersonen gilt als problematisch, denn insbesondere durch die jüngeren Erwerbspersonen, die ihre betriebliche Ausbildung oder ihre Hochschulausbildung gerade abgeschlossen und erste Berufserfahrungen gesammelt haben, gelangt neues technisches und organisatorisches Wissen in die Unternehmen, die öffentlichen Verwaltungen und andere wichtige Bereiche der Gesellschaft.

Erwerbspersonen im Alter von 15 bis 35 Jahren

G 4

Erwerbspersonen in der Demografischen Variante 2014–2060 nach Altersgruppen



Erwerbspersonen im Alter von 35 bis 55 Jahren

In der mittleren Altersgruppe der 35- bis 55-Jährigen fällt der Rückgang der Erwerbspersonenzahl vor allem langfristig noch etwas stärker aus. Heute gibt es in dieser Altersgruppe 1,02 Millionen Erwerbspersonen. Im Jahr 2035 sind es noch 842 000 und 2060 nur noch 694 000, d. h. bis 2035 verringert sich die Zahl der 35- bis 55-jährigen Erwerbspersonen um etwa 182 000 bzw. 18 Prozent. Bis zum Jahr 2060 beläuft sich der Rückgang gegenüber 2014 auf 331 000 Erwerbspersonen (-32 Prozent).

Erwerbspersonen im Alter von 55 bis 75 Jahren

Für die Gruppe der 55- bis 75-jährigen Erwerbspersonen wird in den nächsten Jahren ein kräftiger Anstieg erwartet. Bis 2023 nimmt die Zahl der Erwerbspersonen in diesem Alter von derzeit 476 400 um mehr als 82 000 auf 559 000 zu (+17 Prozent). Verantwortlich dafür sind die geburtenstarken Jahrgänge von 1954 bis 1967. Die ersten Babyboomer sind 2009 in die Altersgruppe der 55- bis 75-jährigen Erwerbspersonen hineingewachsen, die letzten werden sie 2022 erreichen. Ab dem Jahr 2024 geht auch in dieser Altersgruppe die Zahl der Erwerbspersonen deutlich zurück, weil die ersten geburtenstarken Jahrgänge das Erwerbspersonenpotenzial wieder verlassen. Im Jahr 2035 liegt die Zahl der 55- bis 75-jährigen Erwerbspersonen mit 447 000 bereits um 29 000 bzw. 6,1 Prozent unter dem Niveau von 2014. Danach beschleunigt sich auch in dieser Altersgruppe der Rückgang: 2060 liegt die Zahl der Erwerbspersonen mit 386 000 um mehr als 90 000 unter der Zahl von 2014 (-19 Prozent).

Verschiebungen der Altersstruktur hauptsächlich bei älteren Erwerbspersonen

Die „Besetzungszahlen“ der drei Altersgruppen verändern sich also mittel- und langfristig sehr deutlich. Eine Verschiebung der Altersgruppenanteile findet aber in erster Linie zwischen den Erwerbspersonen mittleren Alters und

den älteren Erwerbspersonen statt. Diese Verschiebung ergibt sich bereits in den nächsten zehn Jahren; nach 2025 bleiben die Altersgruppenanteile relativ konstant.

Der Anteil der 15- bis 35-jährigen Erwerbspersonen am Erwerbspersonenpotenzial bleibt – trotz des deutlichen zahlenmäßigen Rückgangs – über den gesamten Vorausberechnungszeitraum nahezu unverändert. Von 31 Prozent im Jahr 2014 sinkt der Anteilswert ab 2023 geringfügig auf 30 Prozent und bleibt danach über den gesamten Zeitraum konstant. Der Anteil der 35- bis 55-Jährigen an der Gesamtzahl der Erwerbspersonen wird in den kommenden Jahren von 47 Prozent sinken und sein Minimum von 43 Prozent um das Jahr 2025 erreichen. Danach steigt der Anteil der Erwerbspersonen mittleren Alters bis 2035 auf 46 Prozent. Langfristig geht der Anteilswert bis 2060 wieder auf 45 Prozent zurück. Dementsprechend nimmt der Anteil der 55- bis 75-jährigen im Erwerbspersonenpotenzial bis um das Jahr 2025 von 22 auf 27 Prozent zu und verringert sich danach wieder leicht. Im Jahr 2035 liegt der Anteil der älteren Erwerbspersonen bei 24 Prozent, bis 2060 ist dann wieder ein geringer Anstieg auf 25 Prozent zu erwarten.

Anteil der 35- bis 55-jährigen Erwerbspersonen sinkt bis 2025 von heute 47 auf 43 Prozent

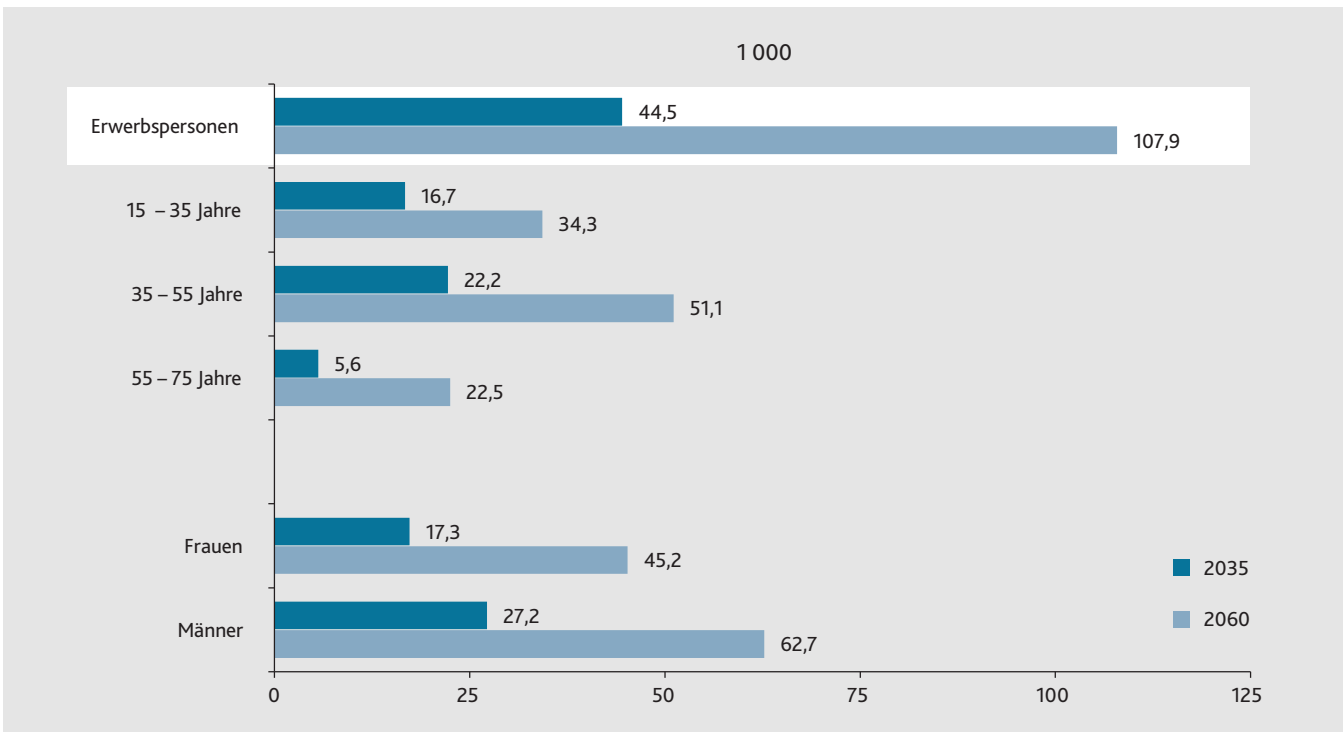
Sonderrechnung zur Demografischen Variante: Höherer Wanderungssaldo

Der Demografischen Variante liegt die mittlere Variante der vierten regionalisierten Bevölkerungsvorausberechnung zugrunde. Der Wanderungsüberschuss beläuft sich 2014 und 2015 annahmgemäß auf 24 000 Personen; von 2016 bis 2021 geht er auf 6 000 zurück und bleibt danach bis 2060 konstant. Die künftige Entwicklung des Wanderungsgeschehens lässt sich – wie die beiden vergangenen Jahre eindrücklich zeigen – insbesondere

Demografische Grundlage: Obere Variante der vierten regionalisierten Bevölkerungsvorausberechnung

G 5

Differenz der Erwerbspersonen zwischen der Demografischen Variante mit höherem Wanderungssaldo und der Demografischen Variante 2035 und 2060 nach Altersgruppen und Geschlecht



durch den Zuzug aus dem Ausland langfristig nur schwer vorhersehen. Aus diesem Grund wurde ein weiteres Szenario gerechnet, das auf einem höheren Wanderungssaldo basiert. Dazu wurde auf die obere Variante der vierten regionalisierten Bevölkerungsvorausberechnung zurückgegriffen. Sie unterscheidet sich von der mittleren Variante dadurch, dass nach 2020 langfristig ein jährlicher Überschuss von 10 000 Personen unterstellt wird.

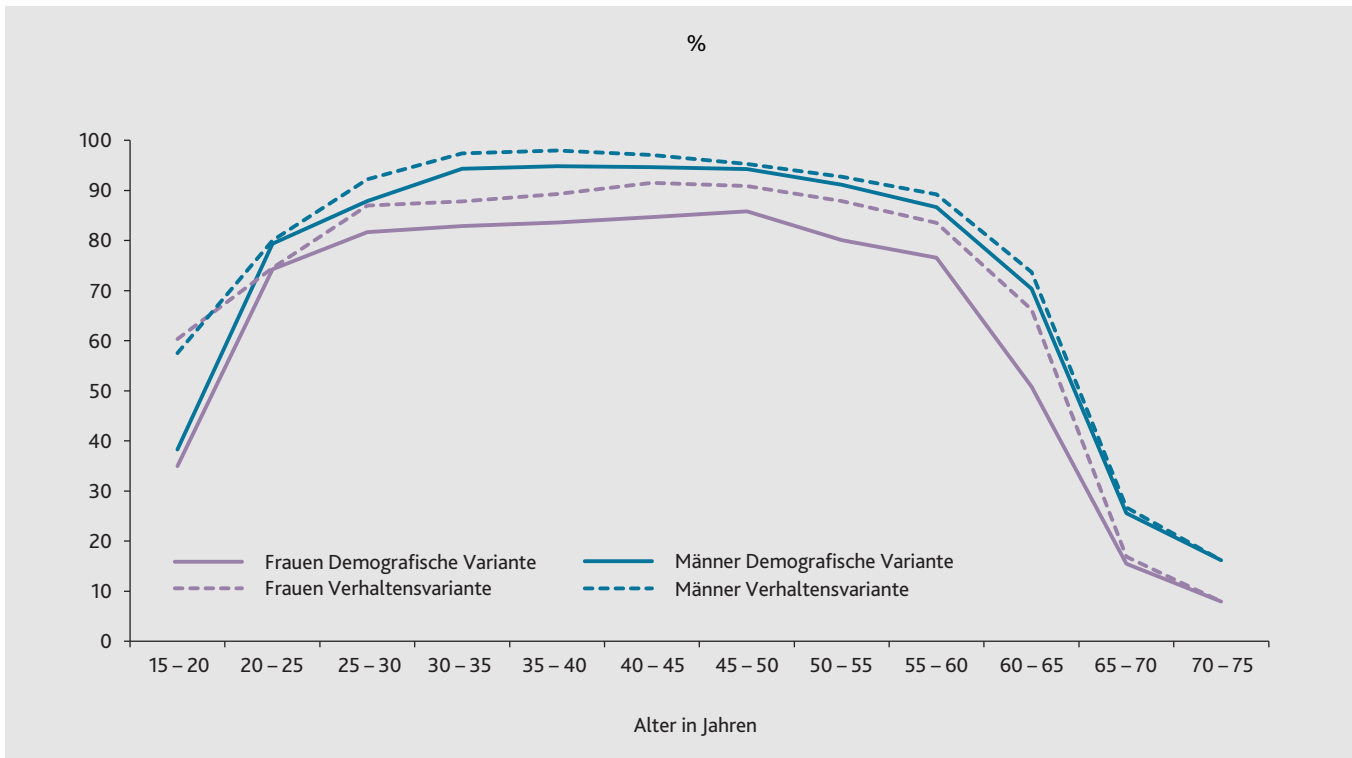
Zahl der Erwerbspersonen im Alter von 15 bis 75 Jahren geht bis 2035 um 13 Prozent zurück

Auch nach der Demografischen Variante mit höherem Wanderungssaldo sinkt die Zahl der Erwerbspersonen in Rheinland-Pfalz mittel- und langfristig deutlich. Die starke Schrumpfung der Bevölkerung im erwerbsfähigen Alter lässt sich allein durch die höhere Zuwanderung von jährlich 4 000 Personen nicht kompensieren. Der Rückgang des Arbeitskräftepotenzials fällt aber schwächer aus als in der Demografischen Variante. Wenn bei den zuwandernden

Menschen die aktuellen geschlechts- und altersspezifischen Erwerbsquoten unterstellt werden, würde das Potenzial an Arbeitskräften nach 2020 gegenüber der Demografischen Variante steigen. Wenn die Annahmen der Demografischen Variante mit höherem Wanderungssaldo eintreffen, hätte das Land 2035 noch 1,89 Millionen Erwerbspersonen im Alter von 15 bis 75 Jahren, also rund 286 000 weniger als heute (–13 Prozent; Demografische Variante: –15 Prozent). Trotz höherer Zuwanderung wird die Arbeitskräftezahl bis 2060 um mehr als eine halbe Million Personen auf nur noch 1,66 Millionen sinken (–24 Prozent; Demografische Variante: –29 Prozent). Der Vergleich mit der Demografischen Variante zeigt allerdings, dass bei höherer Zuwanderung der rheinland-pfälzische Arbeitsmarkt mittelfristig 45 000 und langfristig 108 000 zusätzliche Arbeitskräfte hätte.

G 6

Erwerbsquoten in der Demografischen Variante und in der Verhaltensvariante 2035 nach Altersgruppen und Geschlecht



Verhaltensvariante der Erwerbspersonenvorausberechnung

Orientierung an der Erwerbsbeteiligung in ausgewählten EU-Ländern

Mit der Verhaltensvariante soll aufgezeigt werden, welches Erwerbspersonenpotenzial sich ergäbe, wenn in den nächsten Jahren die Erwerbsbeteiligung der Menschen in Rheinland-Pfalz gesteigert werden könnte. Es handelt sich also um eine Modellrechnung, bei der vom Grundprinzip der vergangenheitsbasierten Festlegung der Annahmen abgerückt wird. Die geschlechts- und altersspezifischen Erwerbsquoten werden aber nicht willkürlich angehoben. Vielmehr erfolgt eine Orientierung an ausgewählten Ländern der Europäischen Union mit einem ähnlichen Entwicklungsniveau wie Deutschland.

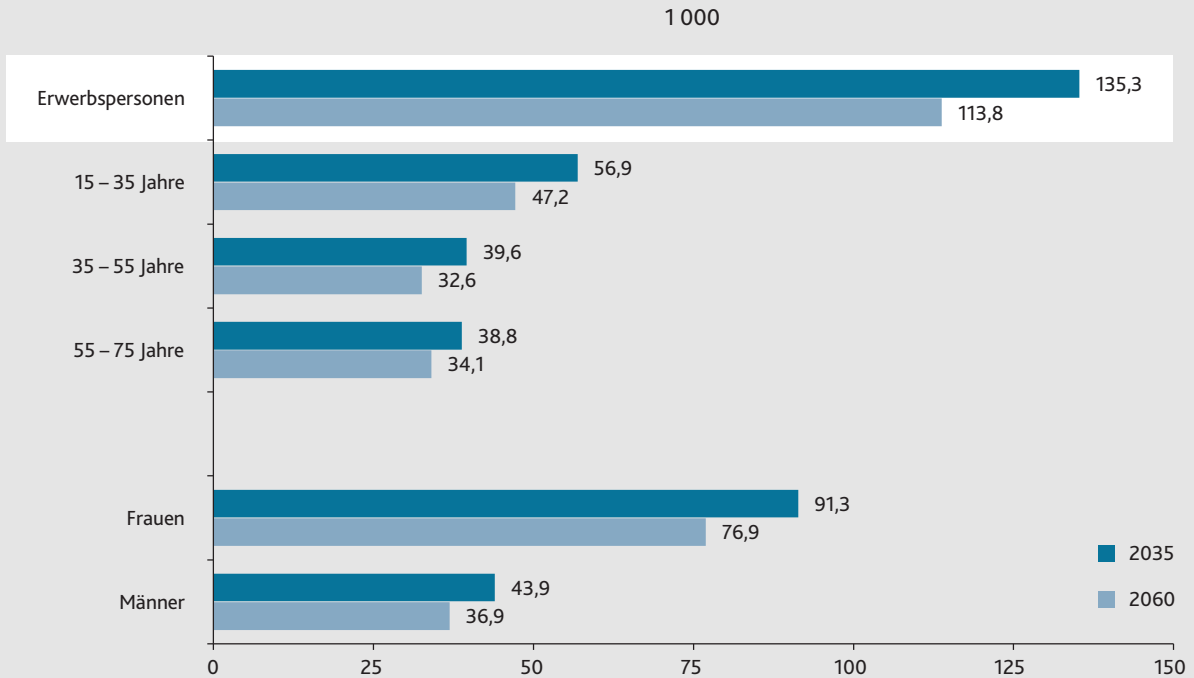
Auch nach der Verhaltensvariante sinkt die Zahl der Erwerbspersonen im Alter zwischen 15 und 75 Jahren in Rheinland-Pfalz mittel-

und langfristig deutlich. Die starke Schrumpfung der Bevölkerung im erwerbsfähigen Alter lässt sich durch eine steigende Erwerbsbeteiligung nicht vollständig kompensieren. Der Rückgang des Arbeitskräftepotenzials fällt aber schwächer aus als in der Demografischen Variante. Sollte es gelingen, die relevanten geschlechts- und altersspezifischen Erwerbsquoten auf die Zielwerte anzuheben, würde das Potenzial an Arbeitskräften zunächst sogar noch steigen, und zwar bis 2021 um knapp 104 000 auf 2,27 Millionen Personen (+4,8 Prozent). Danach wird es sich allerdings rasch verringern. Wenn die Annahmen der Verhaltensvariante eintreffen, hätte das Land 2035 noch 1,98 Millionen Erwerbspersonen, also rund 195 000 weniger als heute (-9 Prozent; Demografische Variante: -15 Prozent). Bis 2060 wird die Arbeitskräftezahl trotz höherer Erwerbsbeteiligung um

Zahl der Erwerbspersonen steigt vorübergehend

G7

Differenz der Erwerbspersonen zwischen der Verhaltensvariante und der Demografischen Variante 2035 und 2060 nach Altersgruppen und Geschlecht



mehr als eine halbe Million Personen auf nur noch 1,66 Millionen sinken (-23 Prozent; Demografische Variante: -29 Prozent). Der Vergleich mit der Demografischen Variante zeigt allerdings, dass die Anhebung der Erwerbsquoten dem rheinland-pfälzischen Arbeitsmarkt mittelfristig etwa 135 000

und langfristig knapp 114 000 zusätzliche Arbeitskräfte brächte.

Thomas Kirschey, Diplom-Volkswirt, ist als Referent im Referat „Analysen“ tätig.

Info Statistische Analyse N° 38 „Rheinland-Pfalz 2060 – Erwerbspersonenvorausberechnung (Basisjahr 2014)“

Diese und weitere interessante Informationen erhalten Sie in der Publikation „Rheinland-Pfalz 2060 – Erwerbspersonenvorausberechnung (Basisjahr 2014)“. Die Broschüre kann zum Preis von 15 Euro bestellt werden bei: Statistisches Landesamt Rheinland-Pfalz, Vertrieb, 56128 Bad Ems. E-Mail: vertrieb@statistik.rlp.de. Telefon: 02603 71-2450. Fax: 02603 194322. Die PDF-Datei steht zum kostenfreien Download unter www.statistik.rlp.de/fileadmin/dokumente/nach_themen/stat_analysen/Erwerbspersonen/ew2060.pdf zur Verfügung.

